

Mediation im Anwendungsfeld Familie



[Wissensmanagement](#) » Diese Seite gehört zum [Fachbuch Mediation](#) in der Wiki-Abteilung [Wissen](#). Sie befinden auf der Seite *Familienmediation*, die den [Anwendungsfeldern](#) im 3. Buchabschnitt [Mediation](#) direkt zugeordnet wird. Bitte beachten Sie auch:

[Anwendungsfelder](#) [Familie](#) [Paare](#) [Scheidung](#) [Kinder](#) [Rosenkriege](#) [Beziehung](#) [Partner](#) [Gewalt](#)

Worum es geht: Was oft als **Familienmediation** bezeichnet wird, ist präzise formuliert eine **Mediation bei Streitigkeiten und Konflikten im Anwendungsfeld Familie**. Die Beziehung ist kaputt. Die Familie ist zerbrochen. So fühlt es sich wenigstens an. Ist das überhaupt möglich? Kann eine Familie überhaupt zerbrechen oder wird sie nur neu organisiert und anders zusammengesetzt? Es gibt im Anwendungsbereich Familie typische Konflikte und Phänomene, die ein Mediator kennen sollte, damit nicht nur die Familie davon profitiert.

Übersicht / Navigation

- [Was ist eine Familie?](#)
- [Was ist ein Familienkonflikt?](#)
- [Was ist eine Familienmediation?](#)
- [Was ist ein Familienmediator?](#)
- [Bedeutung für die Mediation](#)

Die Familie ist viel mehr

als nur eine Versorgungsgemeinschaft

[Inhalt Weiterlesen \(Nachbarn\)](#)
[Vertiefen \(Scheidung\)](#)

Einführung und Inhalt: Familiensachen betreffen meist [Beziehungskonflikte](#), mitunter [Wertekonflikte](#) und [Sachkonflikte](#), die sich meist in [Verteilungsfragen](#) auflösen. Im Gegensatz zur [Wirtschaftsmediation](#) liegen die Emotionen oft blank. Es bestehen keinerlei Probleme, die Emotionen anzusprechen. Wie kaum auf einem anderen Gebiet kommen in der Familienmediation psychologische, soziologische, juristische, soziale und ökonomische Aspekte zum Tragen. Ihr zentraler Aspekt ist stets die Familie. Die Familie ist ein System, dem sich die Parteien zu stellen haben. Die Parteien reagieren ganz unterschiedlich, wenn sie darauf direkt angesprochen werden. Manchen ist gar nicht bewusst, was Familie bedeutet.

Was ist eine Familie?

Nicht immer kann man die Familie wählen, der man angehört. Sicher kann man eine Familie gründen. Kann man sie aber auch einfach auflösen? Ist eine einseitige Kündigung möglich?

Die Beziehung steht im Vordergrund

Eine einmal eingegangene Beziehung lässt sich nicht beenden. Sie lässt sich nur umgestalten in eine Ex-Beziehung. Eine Ex-Beziehung ist aber auch eine Beziehung. Wie geht die Familie damit um? Die Frage wird sehr unterschiedlich beantwortet. Wenn Sie zehn Menschen fragen, was *Familie* ist, bekommen Sie zehn verschiedene Antworten. Selbst wenn Sie die Angehörigen ein und derselben Familie befragen, bekommen Sie unterschiedliche Antworten.

[Beispiel 11633](#) - Die Mutter hat einen neuen Partner und ein Kind aus einer vorangegangene Ehe. Sie sieht den neuen Partner als Papa. Weil die Familie Mutter, Vater und Kind aufweist, sieht sie die Familie als komplett an. Schon das Kind sieht das anders. Für das Kind ist der leibliche Vater nach wie vor Teil der Familie, auch wenn er nicht präsent ist.

Familie als Versorgungsgemeinschaft

Obwohl es ein Familienrecht gibt, existiert keine *legale* Definition des Begriffs *Familie*. Vom historischen Ursprung her gesehen, handelt es sich bei dem aus dem lateinischen stammenden Begriff um eine Versorgungsgemeinschaft. Im alten Rom war zum Beispiel der Sklave durchaus ein Teil der Familie, obwohl er

weder verwandt noch verschwägert war. Soziologisch betrachtet ist die Familie die kleinste Zelle im Staat mit selbstregulierenden Kräften. Liebe oder Verwandtschaft sind keine Definitionsmerkmale.

Beispiel 11634 - Ist ein Familienmitglied krank, kümmern sich die anderen um den Kranken. Sie versorgen ihn und ersetzen den krankheitsbedingten Ausfall, zumindest soweit die Familie davon betroffen ist. Die Familie wird aber auch dafür sorgen, dass der Kranke nicht allzu lange krank bleibt und ihn antreiben, wieder gesund zu werden.

Viele der familiären Versorgungsaufgaben sind heute verstaatlicht. Die Krankheitsvorsorge, die Altersvorsorge und die Sozialversorgung muss nicht mehr von der Familie selbst aufgewendet werden. Wenn jemand die Familie verlässt oder ausgestoßen wird, ist er zwar auf sich selbst gestellt aber nicht zwingend hilflos. Die Abhängigkeit der Familienmitglieder untereinander ist deshalb heute wesentlich geringer als in der Vergangenheit. Die damit einhergehende, soziale Veränderung hat Auswirkungen auf die Funktionalität der Familie und auf die Erwartungen an die Partner und Angehörigen.

Familie im Wandel

Höpflinger stellt heraus, dass sich im Laufe der Zeit weniger ein Bedeutungsverlust der Familie als ein Wandel in Richtung einer verstärkten Vielfalt gelebter Familienformen herausgebildet hat. Wie sich die das traditionell bürgerliche Ehe- und Familiensystem zur modernen Partnerschaft und Familie entwickelt hat, fasst er mit der nachfolgenden Tabelle zusammen:¹

Traditionelle Ehe/Familie	Moderne Partnerschaft/Familie
Statik: feste, rigide Regeln und Rollen	Dynamik: flexible Regeln und Rollen
Geschlossenheit	Offenheit
Asymmetrie (Patriarchat)	Symmetrie (Partnerschaft)
Harmonie, Idyll-Ideal, Konflikte unterdrückend	Rhythmus von Harmonie und Konflikt
Gatte/Gattin als notwendige Ergänzung	Partner/in als bereichernder Einfluss
Kinder als Glücksgarantie	Kinder als Ausdruck von Zusammengehörigkeit
Primat „ehelichen Glücks“	Primat ‚individuellen Glücks‘

Familie als Wert

Was ist, wenn es keine Vision dazu gibt, was Familie ist. Was geschieht, wenn unterschiedliche Vorstellungen über das, was Familie ist, miteinander kollidieren? Wie geht eine multikulturelle Beziehung mit den unterschiedlichen Werten um? Die Familie kann auch einen Wert an und für sich darstellen. Ein Modell, dem seine Mitglieder zu entsprechen haben. Dann geht es nicht mehr nur um Beziehungen. Dann geht es um Identität und um die Familie als Wert.

Sinn und Zweck der Familie

Auch die Sinnhaftigkeit und der Zweck von Familie kann heute ganz unterschiedlich eingeschätzt werden. Es ist weder eindeutig noch etwa durch die Religion, die Ethik oder die Kultur verbindlich vorgegeben, wer oder was Familie ist und wozu sie gebraucht wird. § 1353 BGB² besagt beispielsweise:

Die Ehe wird von zwei Personen verschiedenen oder gleichen Geschlechts auf Lebenszeit geschlossen

Haben die Eheleute für den lebenslang gültigen Vertrag eine ebenso langfristig angelegte, gemeinsame Vision? Ist die Eheschließung bereits die Gründung einer Familie oder braucht es dazu ein Kind? Der Gesetzgeber überlässt solche Fragen den Parteien. Leider werden sie von den Parteien nicht immer klar und eindeutig beantwortet. Der Begriff

Familie erscheint so geläufig, dass er nicht mehr hinterfragt wird. Hinzu kommt, dass die Vorstellung von dem, was Familie ist, bis tief in das Unterbewusste reicht und sich mit innersten Werten verknüpft, die von Mensch zu Mensch abweichen können.

Familiäre Ausgestaltungen

Selbst das Vokabular diffundiert, wenn es um die Familie geht. Neben der traditionellen Kern- und Großfamilie bedarf die Darstellung dessen, was Familie ist, weiterer Spezifikationen. Neben der Kernfamilie, gibt es eine Großfamilie, eine Patchworkfamilie, eine Restfamilie und sogar eine Lebenspartnerschaft, die sich gegebenenfalls auch als eine Familie begreift. Nicht immer sind sich die Familienmitglieder untereinander sicher, was gemeint ist, wenn sie von Familie sprechen und wer dazugehören soll oder nicht. Die Frage kommt nicht nur in den Familiensachen, sondern auch in den Erbschaftssachen auf und wird dort mitunter hoch emotionalisiert ausgetragen.

Beispiel 11635 - Die geschiedene Mutter hat einen neuen Lebenspartner, zu dem die Kinder Papa sagen, obwohl der Vater noch immer existent ist. Er hat sich lediglich von der Mutter als seine Ehefrau getrennt. Für die Mutter ist das Familienbild komplett, weil es gibt die Mutter, einen Papa und das Kind. Der Vater wird ein anderes Bild haben, bei dem es eine Mutter und einen Vater und einen Stiefvater gibt. Auch das Kind wird obwohl es zu seinem Stiefvater Papa sagt, den Vater als seinen Vater ansehen.

Begründung und Beendigung

Das BGB enthält keine Begriffsbestimmung der Familie. Es regelt im Familienrecht auch nicht die Familie als Gemeinschaft, sondern Rechte und Pflichten und damit die Rechtsbeziehungen der einzelnen durch Ehe und Verwandtschaft verbundenen Personen.³ So wird sichergestellt, dass ein Kind von der Mutter abstammt, nicht aber, dass es auch zu ihrer Familie zählt, auch wenn das Familienrecht auf deren Rechtsbeziehung anwendbar ist. Die rechtliche Begründung oder die Beendigung einer familienrechtlichen Beziehung erfolgt (mit Ausnahme der Mutter-Kindbeziehung stets durch einen öffentlichen Akt (z.B. Eheschließung, Scheidung, Vaterschaftsanerkennung, Adoption).

Die systemische Sicht

In der Familienmediation ist die Frage nach der Familie (auch im Falle der Trennung) immer ein den Konflikt bestimmender Faktor. Eine nicht geklärte Beziehungsebene ist eine häufige Ursache für Probleme auf der Sachebene.⁴ Nicht immer wird die Frage nach der Beziehung aufgeworfen. Interessanter Weise sieht auch § 135 FamVG lediglich eine Mediation über anhängige Folgesachen vor, nicht über die Frage der Trennung und Scheidung an und für sich, obwohl diese Frage oft im Mittelpunkt der familienrechtlichen Streitigkeiten steht. Der Mediator sollte sich stets vergewissern, wie die Parteien die Beziehung einschätzen und dafür sorgen, dass die Sichten auf die Beziehung geklärt werden. Dazu gehört auch die Frage, wie sich die Beziehung nach der Trennung gestaltet und welche Auswirkungen die Trennung auf die Familie hat. Ist die Familie aufgelöst, nur weil sich ein Ehegatte getrennt hat? Was ist die Familie nach der Trennung bei gemeinsamen Kindern? Der Begriff **Patchworkfamilie** deutet darauf hin, dass aus der einen Familie mehrere zusammengesetzte Familien entstehen, die immernoch unter einem Begriff Familie zusammengefasst werden. In allen Fällen bestehen die Beziehungen auf die eine oder andere Weise fort. Auch dann, wenn von dem oder der Ex, der Ex-Schwiegermutter usw. die Rede ist. Die Frage ist, ob sich die Ex-Partner in der Rolle sehen, die ihnen zugeschrieben wird. Zu klären ist also, wie sich diese Ex-Beziehungen ausgestalten (sollen) und was sie bedeuten.

In der Mediation werden die unterschiedlichen Familienbilder zusammengeführt. Es lohnt sich also stets, die Parteien zu fragen: "Was ist Familie, wer gehört dazu und wer nicht?". In der Familienmediation ist es wichtig, die Konfliktrelevanz dieser Frage herauszuarbeiten. Sie wirken sich nicht nur in einem **Beziehungskonflikt**, sondern gegebenenfalls auch in einem **Wertekonflikt** aus und sollten besprochen sein.

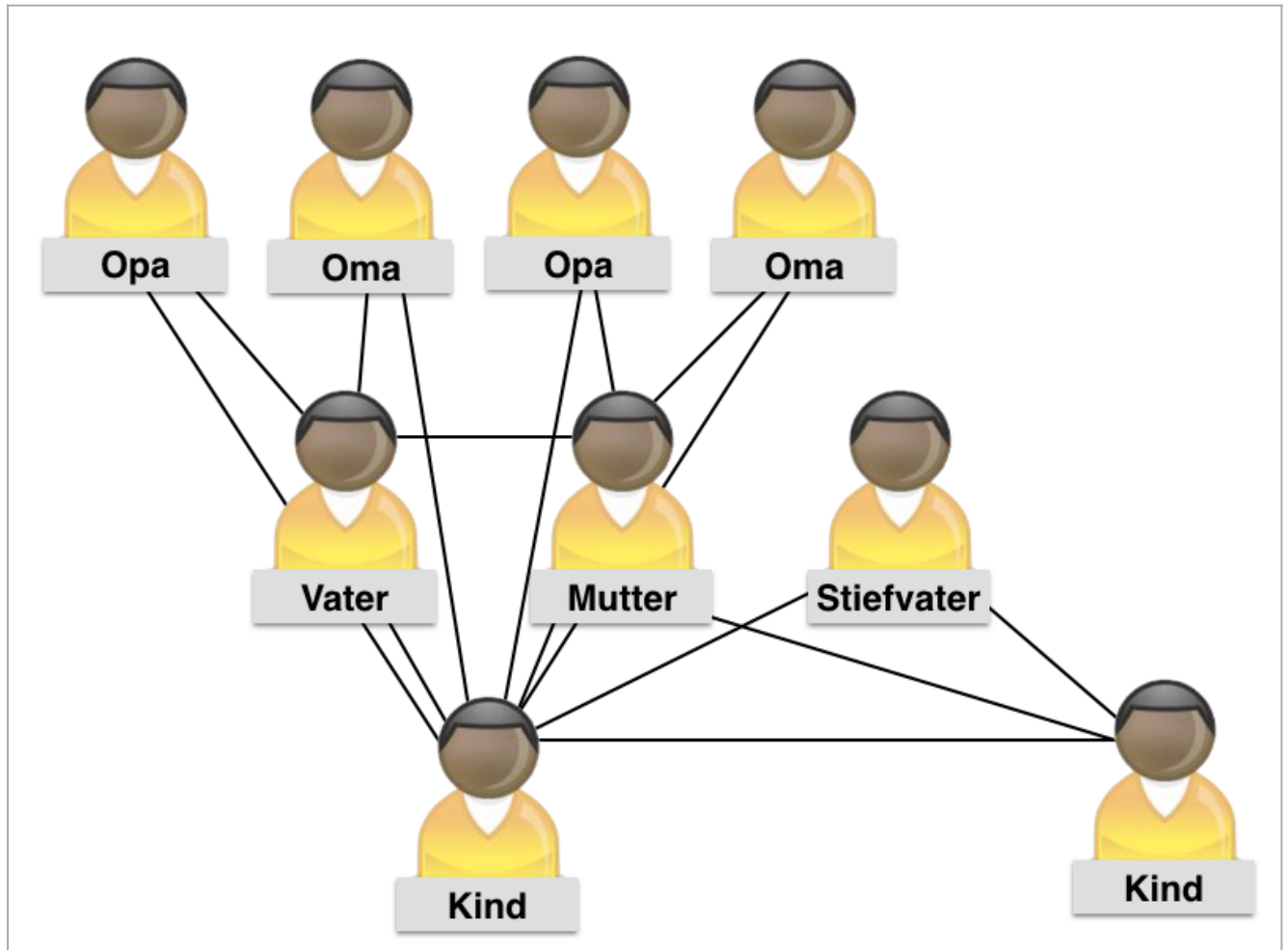
Wenn sich Unklarheiten herausstellen, ist ihnen nachzugehen. Eine Familienlandkarte kann helfen, innerfamiliäre Spannungsfelder aufzudecken. Das Ziel besteht darin, ein visionäres Familienbild zu zeichnen, auf das sich alle Familienmitglieder verständigen können.

Beispiel 11636 - Der Mediator fragt die getrennt lebenden Eheleute in der Mediation: "Was ist Ihre Vision von Trennung?"; "Wie sieht die Beziehung oder die Familie aus, nachdem Sie geschieden sind?"; "Wie begegnen Sie sich nach 5 oder 10 Jahren?"; "Wen laden Sie ein, wenn Ihr gemeinsames Kind die Kommunion feiert?" usw.

Möglicherweise wird sich eine Diskrepanz herausstellen zwischen dem, was die Parteien für richtig halten und dem, was sie für möglich halten. Und schon haben sie ein Kriterium für die Lösungsfindung in der Mediation erarbeitet.

Die Familienlandkarte

Die Familie ist ein komplexes Gebilde mit einem Netzwerk von Beziehungen unterschiedlichster Qualität. Eine Familienlandkarte kann helfen, das Beziehungsgefüge optisch zu veranschaulichen:

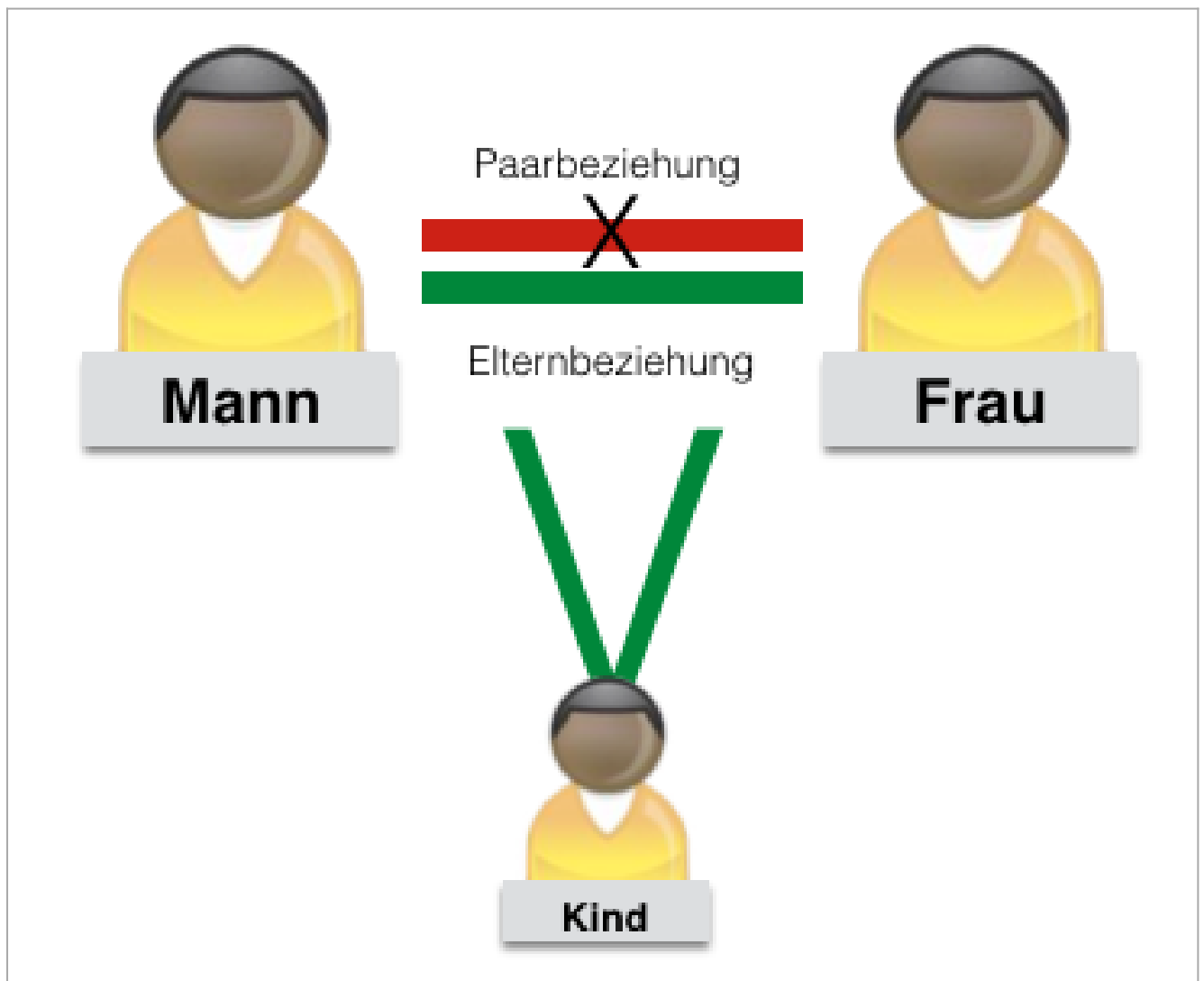


Die Grafik ergibt eine einfache Konstellation mit nur einem gemeinsamen Kind der Eheleute und einem neuen Partner, der ebenfalls ein Kind hat. Man mag sich vorstellen, wie komplex das Gefüge ist, wenn mehrere Kinder und mehrere neue Partner hinzukommen und wenn man bedenkt, dass die Kinder nicht nur Anspruch auf Kontakt zu den Eltern, sondern gegebenenfalls auch zu den Großeltern oder gar zu den Stiefeltern als soziale Eltern haben. Mitunter bedarf es einer Logistik um die Umgangsrechte aller konfliktfrei miteinander zu regeln. Eine Familienlandkarte hilft, die Beziehungen zu identifizieren. Sie ist einem [Stammbaum](#) ähnlich aber grundsätzlich davon zu unterscheiden, weil es nicht (nur) auf Verwandtschaftsverhältnisse oder Schwägerschaften ankommt.

[Erstellung von Familienlandkarten Stammbaum erstellen](#)

Das Beziehungsgefüge

Die in der Familie aufkommenden Beziehungen haben unterschiedliche Beziehungsqualitäten. Sie begegnen sich auf gegeneinander abzugrenzenden Beziehungsebenen. Die Beziehungsebenen werden durch die [Rollen](#) ausgedrückt. Weil die Beziehungen an verschiedene Rollen anknüpfen, macht es Sinn, die Rollen und die damit einhergehenden Verantwortlichkeiten und Erwartungen zu klären und gegebenenfalls auch optisch, für die Parteien sichtbar zu unterscheiden. {DIV(class="row")}{DIV(class="col-xs-6")}



Eine **Konfliktlandkarte** würde das **Beziehungsgefüge** zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern wie in der Grafik dargestellt ausweisen. Dabei wird herausgearbeitet, dass die Ehegattenbeziehungen lediglich die Paarebene betreffen. Sie sind von den Elternbeziehungen zu unterscheiden, sodass sich unterschiedliche **Rollen** identifizieren lassen, wodurch die Beziehungsebenen durchaus ein eigenständiges Schicksal erlangen. Die Differenzierung erlaubt es auch unterschiedliche Beziehungsqualitäten zu identifizieren. Der durch intensive Bindungen geprägten Beziehung zwischen Eltern und Kind kann beispielsweise eine andere Qualität zugeschrieben werden, als der brüchigen Beziehung zwischen den Eheleuten.

Beziehung und Bindung

Bei der Klärung der Beziehungen geht es um die jeweilige Bedeutungszuschreibung. Sie drückt sich in der Frage nach den Rollen, den damit einhergehenden, wechselseitigen Erwartungen und Verantwortlichkeiten auf. Diese Fragen sind in einer Familienmediation stets anzusprechen. Zumindest sollte sich der Mediator vergewissern, dass die Bedeutungszuschreibungen akzeptiert und im Idealfall abgestimmt sind. Die Fragen sind ebenso simpel wie verwirrend. Was bedeutet es Vater zu sein? Was bedeutet es Mutter zu sein? Welche Aufgaben und Verantwortungen ergeben sich daraus? Was ändert sich, wenn die Eheleute getrennt sind usw. Die Antworten fallen nicht leicht. Sie helfen jedoch, die sich aus den Divergenzen ergebenden Spannungsverhältnisse aufzudecken und geben Hinweise auf den (eigentlich zu klärenden) Konflikt und die **Dimension**, auf der dieser Konflikt zu lösen ist.

Was ist ein Familienkonflikt?

Ein Familienkonflikt behandelt Probleme innerhalb einer Familie oder eine oder mehrere Familien betreffend. Eine gute Übersicht über die typischen Konfliktgegenstände in Familiensachen ergibt die Aufstellung in **§111 FamFG** (siehe auch **§ 621 ZPO alte Fassung**).

1. Ehesachen⁵
2. Kindschaftssachen

= **Hier kommen alle personalen Konfliktdimensionen vor**

- | | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|
| 3. Abstammungssachen | Sachkonflikte |
| 4. Adoptionssachen | Beziehungskonflikte |
| 5. Ehewohnungs- und Haushaltssachen | Wertekonflikte |
| 6. Gewaltschutzsachen | |
| 7. Versorgungsausgleichssachen | |
| 8. Unterhaltssachen | |
| 9. Güterrechtssachen | |
| 10. sonstige Familiensachen | |

Der Konfliktmotor

Auch wenn die Konfliktgegenstände thematisch zu unterscheiden sind, werden sie meist von nur einem grundlegenden Konflikt im Hintergrund ausgelöst. Grundlegend ist der Konflikt, der alle anderen Konflikte antriggert und in ihrer Ausprägung beeinflusst. Wegen seiner Dominanz, wird dieser Konflikt auch als [Konfliktmotor](#) bezeichnet.

In Familienangelegenheiten ist der Konfliktmotor meist mit dem zugrunde liegenden [Beziehungskonflikt](#) identisch. Auslöser sind oft nicht abgestimmte Vorstellungen und Rollen aus denen enttäuschte Erwartungen oder gar Verletzungen resultieren. Es kommt zu Spannungen, weil die Sichten der Eheleute auf die Beziehung und deren Bedeutung für sie selbst nicht (mehr) übereinstimmen.

Die Mediation kann und muss sich auf diese Fragen einlassen. Das dazu am besten geeignete [Mediationsmodell](#) ist die [transformative Mediation](#). Mit ihr werden die Hintergründe des Beziehungskonfliktes am besten aufgedeckt und geklärt. Dabei stellt es sich für die Parteien oft heraus, dass es mehr Übereinstimmungen gibt, als sie subjektiv erleben. Wenn die Trennungsphase noch nicht vollständig abgeschlossen ist, hat die Mediation, die sich auf diese Fragen einlässt, durchaus auch in aussichtslos erscheinenden Fällen eine hohe Wiedervereinigungsquote. Sie liegt bei 33% der Fälle. Wo eine Wiedervereinigung⁶ nicht möglich ist, kommt es zur einvernehmlichen Trennung, mit der sich die Autonomie der Ex-Ehegatten herstellt.

Themenschwerpunkte

Bitte beachten Sie, dass die zuvor erwähnten Gegenstände in einem inneren Zusammenhang stehen können. Trotzdem bilden sich innerhalb der Familienangelegenheiten Themenschwerpunkte heraus.

Die Trennungs- und Scheidungskonflikte kommen am häufigsten vor. Hier steht die horizontale Beziehung der Eheleute im Vordergrund. Der zur Trennung führende Paarkonflikt zwischen den Eheleuten erfordert die Neugestaltung der Familie. Damit einher geht die zu klärende Frage, was Familie ist, was davon nach der Trennung überbleibt, wie sich die Beziehungen gestalten sollen und wer wie dazu gehört.

[Trennung und Scheidung](#)

Konflikte im Verhältnis zu den Kindern werden [Kindschaftskonflikte](#) genannt. Sie betreffen die vertikale Eltern-Kind-Beziehung. Auch solche Konflikte können zwar auch im Zusammenhang mit der Scheidung vorkommen, müssen aber nicht notwendigerweise mit der Trennung der Eltern verbunden sein. Konflikte im Verhältnis zu den Kindern werden durchaus aus dem Paarkonflikt (also der Paarbeziehung der Eltern) oder einem Elternkonflikt (also der Elternbeziehung) gespeist, sodass sich der Konflikt im Verhältnis zu den Kindern auflöst, wenn unter den Eltern das Einvernehmen wieder hergestellt ist. Auch diese Beobachtung macht es unbedingt erforderlich, eine [Konfliktanalyse](#) durchzuführen, damit der [Konfliktmotor](#) herausgefiltert wird.

[Kindschaftssachen](#)

Familienkonflikte können schließlich auch zwischen Familien vorkommen oder im Verhältnis der erwachsenen Kinder zu ihren Eltern. Der Radius einer Familienmediation geht viel weiter als der des Gerichts. Die [transformative Mediation](#) wäre durchaus in der Lage, zerrüttete familiäre Beziehungen etwa auch zwischen Geschwistern oder Verwandten zu heilen.

[sonstige Familiensachen](#)

Wie werden die Konflikte beigelegt?

Intakte Beziehungen sind selbst in der Lage, einen Streit einvernehmlich zu regeln. Die Eheleute können sich in die Lage des anderen Ehegatten versetzen. Sie können jeweils ihre eigenen Interessen bekunden und die [Interessen](#) des anderen nachvollziehen und vor allem akzeptieren. Sie sind deshalb in der Lage, die Interessen aufeinander abzustimmen. Aufeinander abgestimmte Interessen ergeben ein gemeinsames Ziel, das wiederum in einen

gemeinsamen Weg führt.

Hilfe bei der Auseinandersetzung wird erforderlich, wenn die Ehegatten die [Metaebene](#), also die Reflexionsebene, die alle Sichten vereinigen kann, selbst nicht mehr herstellen können. Die Emotionen könnten der Grund dafür sein. Je weiter sie in den Vordergrund rücken, umso weniger werden sie hinterfragt. Obwohl die Emotionen für sich sprechen wollen, werden sie als Vorwurf verstanden.

Beispiel 11637 - Ein Ehegatte hat eine Stinkwut, weil der andere ihn betrogen hat. Er wird aggressiv, wenn er nur daran denkt. Er macht dem anderen Ehegatten massive Vorwürfe. Statt die Not zu hören, gerät der angegriffene Ehegatte in eine Verteidigungsposition, weshalb er zum Gegenangriff ausholt.

Falsch verstanden, haben Emotionen einen eskalierenden Einfluss. Die Parteien müssen lernen, einander wieder zuzuhören. Die Fähigkeit und Bereitschaft zuzuhören ist Teil der Beziehungsarbeit. Sie kann helfen, die verstehende Kommunikation wieder herzustellen.

Beziehungsarbeit

Nicht immer sind die Selbstheilungsversuche der Eheleute erfolgreich. Solange die Emotionen nicht richtig verstanden werden, treiben sie in die Eskalation. Es ist ihr verzweifelter und oft untauglicher Versuch, wahrgenommen und verstanden zu werden. Im schlimmsten Fall eskaliert der Konflikt. Die höchste Eskalationsstufe wird als [Rosenkrieg](#) bezeichnet. Der Rosenkrieg belegt die Vernichtungskraft solcher Familienkonflikte. Er verursacht Schäden, die sich nicht nur auf die Betroffenen beschränken. Seine Bewältigung ist eine Herausforderung für alle, die davon betroffen werden.

hoch eskalierte Familienkonflikte

Zum Glück sind derart hoch eskalierte Konflikte in Familienangelegenheiten nicht die Regel. Obwohl die Mediation die Kompetenz zur Regulierung solcher Konflikte hat, bedarf es der Prüfung im Einzelfall, ob sie ein für hoch eskalierte Konflikte ausgelegtes Verfahren darstellen kann. Meist erfordert die Bearbeitung solcher Konflikte eine Autorität, die der Mediator nicht ohne Weiteres zur Verfügung stellen kann. Jedoch haben erfolgreiche Kombinationen der Mediation mit Gerichtsverfahren etwa in der [Cochemer Praxis](#) oder im [AltenkirchenerModell](#) unter Anwendung der [Integrierten Mediation](#) gezeigt, dass auch solche Konflikte mediativ und erfolgreich zu bewältigen sind.⁷

Was ist eine Familienmediation?

Zur generellen Problematik der Fachmediationen soll auf das Kapitel [Fachmediationen](#) und die Ausführungen über den [Fachmediator](#) verwiesen sein. Der Begriff *Familienmediation* ist eingeführt. Er benennt eine Mediation in einer Familiensache. Damit wird der rechtliche Bezug des Streitgegenstandes angesprochen. Gemeint sind die Familiensachen im Sinne des [§111 FamFG](#). Um die Durchgängigkeit der Mediation und ihre Unabhängigkeit von rechtlichen Konflikttatbeständen herauszustellen, wäre es zutreffender, von einer Mediation in einer Familienangelegenheit zu sprechen. Der Familienmediator hat die Aufgabe, die Mediation in dieser Angelegenheit zu verwirklichen. Als Familienmediator ist deshalb ein Mediator zu bezeichnen, der eine verstehensbasierte Streitvermittlung im Anwendungsbereich Familie durchzuführen vermag. Der Konsument ist gut beraten, wenn er die interdisziplinäre Leistungsfähigkeit des Mediators hinterfragt und sich erkundigt, wie er psychologische, soziale, wirtschaftliche und rechtliche Fragen in Einklang bringen kann.

Wer glaubt, eine Familienmediation sei nur bei einer Trennung hilfreich, der irrt. Die Mediation kann auch wirksam zur Optimierung einer Ehe oder einer sonstigen familiären Beziehung oder zur [Konfliktvermeidung](#) eingesetzt werden. Die Mediation ist also nicht nur zur Regulierung der Trennung, sondern auch zu deren Vermeidung möglich. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die Zukunft zu gestalten ist, damit alle Ehegatten, Ex-Ehegatten oder sonstige Familienmitglieder zufrieden sind. Der Mediator ermittelt mit den Parteien alle Aspekte, die dazu beitragen.

Eine reine Vergangenheitsbewältigung ist kein Gegenstand für die Mediation. Trotzdem spielt sie in der Mediation eine Rolle.

Beispiel 11638 - Ein Ehegatte trägt in der zweiten Phase der Mediation vor, ihm sei es wichtig zu verstehen, warum sich der andere Ehegatte von ihm getrennt habe. Er möchte diese Frage in der Mediation thematisieren. Der Mediator erkennt, dass diese Frage eine Vergangenheitsbewältigung ermöglichen soll. Sie gehört nicht in eine Mediation. Wenn er die Partei fragt: "Was haben Sie davon, wenn diese Frage geklärt ist?" und die Partei antwortet: "Dann kann ich meinem Ex besser begegnen, wenn wir Fragen die Kinder betreffend zu regeln haben", antwortet der Mediator: "Dann ist das Thema die elterliche Beziehung. Die Frage, was sie möglich macht, wird in der dritten Phase erörtert werden."

Fragen, wie etwa die [Schuld](#), die die Vergangenheit betreffen, können durchaus angesprochen werden. Aber nur, soweit sie für die Gestaltung der Zukunft relevant sind. Die Mediation lässt sich stets und idealerweise auf die gesamte [Komplexität](#) des Falles ein. Es ist ein Leistungsmerkmal, das sie etwa von einem Gerichtsverfahren unterscheidet. Der Mediator wird deshalb versuchen, alle Konflikte zwischen den Familienmitgliedern oder Exmitgliedern anzusprechen und sichtbar zu machen. Ob und inwieweit die Konflikte behandelt werden, bleibt jedoch der Entscheidung der Parteien vorbehalten. Je nachdem, wo der Konfliktschwerpunkt liegt, ergeben sich konfliktangepasste Vorgehensweisen. Wie mit den einzelnen Konflikten umzugehen ist, soll in dafür eigens ausgewiesenen Kapiteln beschrieben werden.

[Beziehungsarbeit](#) [Paarkonflikte](#) [Trennungskonflikte](#) [Kindschaftskonflikte](#) [Rosenkriege](#)

Was ist ein Familienmediator?

Als Familienmediator wird ein Mediator bezeichnet, der eine verstehensbasierte Streitvermittlung im Anwendungsbereich Familie durchzuführen vermag. Er muss alle [Modelle der Mediation](#) beherrschen und sollte eine systemische Sicht auf die Familie abbilden können. Die psychologischen Anforderungen treten ebenso in den Vordergrund wie das Wissen um die Rechtsverhältnisse in einer Familie und die rechtlichen Möglichkeiten und Begebenheiten etwa bei einer [Trennung oder Scheidung](#).

Bedeutung für die Mediation

Die Mediation benutzt auch in Familienangelegenheiten die vorgestellten Konzepte, Modelle und Formate.⁸ Die Familienmediation ist deshalb keine andere Mediationsart. Um eine Familienmediation professionell abwickeln zu können, bedarf es jedoch eines erweiterten psychologischen, pädagogischen, ökonomischen und juristischen Wissens.

[Scheidung](#) [Anwendungsfelder](#)

Hinweise und Fußnoten

Bitte beachten Sie die [Zitier](#) - und [Lizenzbestimmungen](#).

Bearbeitungsstand: 2025-06-25 12:21 / Version .

Alias: [Kernfamilie](#), [Großfamilie](#), [Patchworkfamilie](#), [Restfamilie](#), [Familienmediator](#)

Siehe auch: [Verzeichnis-Mediation](#), [Paarkonflikte](#), [Scheidung](#), [Kindschaftssachen](#), [Rosenkrieg](#)

Included: [Familie](#)

Die Seite wird im [Aufgabenverzeichnis](#) erfasst.

Weitere Beiträge zu dem Thema mit gleichen Schlagworten

¹ Zitat aus [Höpflinger \(Wandel der Familie - und wie sich Elternschaft verändert hat\)](#) - 2000-01-01 S. 3

² Siehe <https://www.gesetze-im-internet.de/bgb/1353.html>

³ Siehe [Schleicher, Nothhafft \(Elterliche Sorge - Teil 1: Rechtliche Definition von Familie\)](#) - 2000-01-01

⁴ Siehe dazu [Kommunikation](#). Unterschiedliche Bewertungen der Beziehungsebene strahlen auf die Sachebene aus.

⁵ Lebenspartnerschaften sind seit 2017 auch Ehen

⁶ Siehe Märchenmediation in [Mediationsfaelle](#)

⁷ Nach Glasl ist die Mediation für hoch eskalierte Konflikte nicht ohne Weiteres das geeignete Verfahren (Siehe [Eskalation](#). Die [integrierte Mediation](#) beschreibt jedoch Herangehensweisen, wie auch solche Konflikte mit Hilfe der Mediation zu lösen sind.

⁸ Siehe [Mediation-Systematik](#)